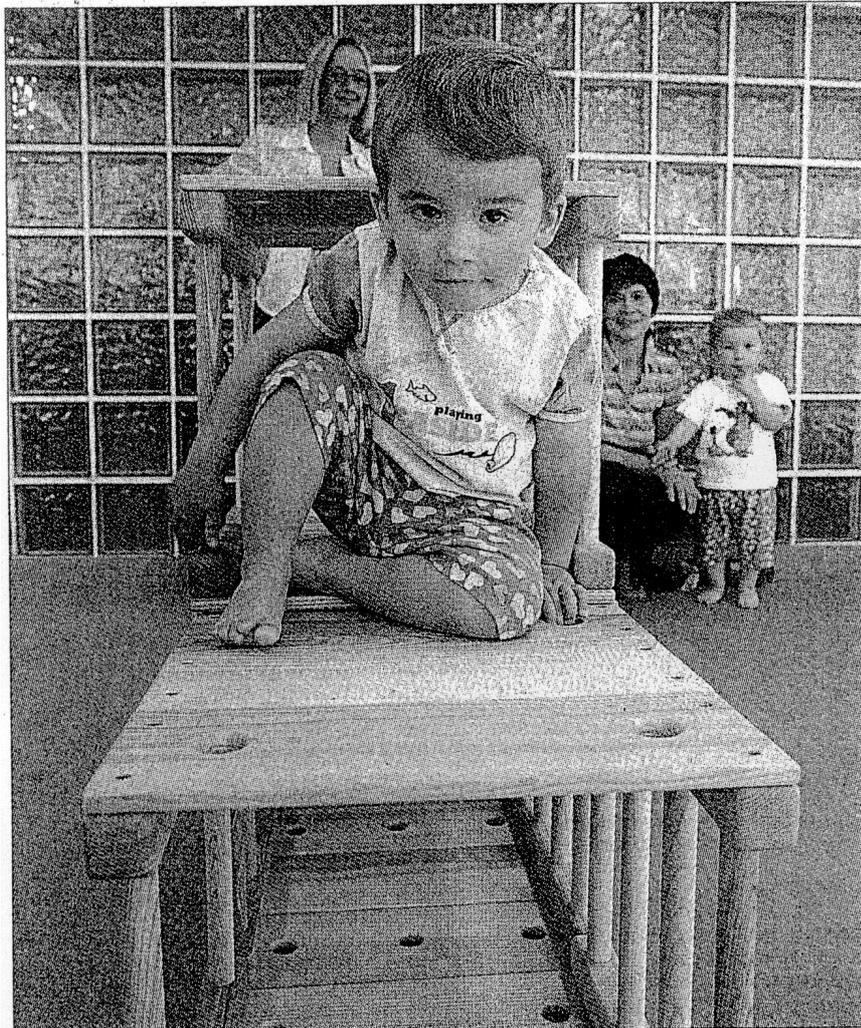


Mehr Bewegung für gesündere Kinder



Kinder wie Lukas haben einen natürlichen Drang zur Bewegung. Im Sozialzentrum Imbuschstraße wird er auf besondere Weise gefördert. Foto: Fengler

Zu dick, zu träge, zu schwach: Was Erzieherinnen in Kinderkrippen und -gärten an ihren Schützlingen immer öfter mit Sorge beobachten, soll sich ändern. Seit Jahresanfang stellt die Stadt allen Betreuungseinrichtungen „Bewegungsmaterial“ für Kinder zur Verfügung. Mit erstaunlichen Ergebnissen.

So seltsam das klingt: Auch Kindern, die schon laufen können, tut Krabbeln gut. Sicheres Krabbeln ermöglicht ihnen Standfestigkeit, kraftvolles und koordiniertes Gehen, Rennen, Klettern. Krabbeln aber wird von den Eltern nur ungern gesehen. „Sie möchten ihre Kinder schnell auf den Füßen sehen“, weiß Erzieherin Gerburg Fuchs, „die sollen quasi vom Liegen gleich ins Stehen.“ Negative Folge dieses zu ehrgeizigen Ziels: mangelnde Bewegungsfähigkeit.

Dagegen hat Gerburg Fuchs von der Aktiven Kinderwerkstatt und Hengstenberg-Pikler-Gesellschaft etwas: „Bewegungsmaterial“ aus Holz – etwa eine Rampe, eine Kiste, ein Dreieck, Klötzchen. Gemeinsam mit Sponsoren und der Stadt Nürnberg bieten sie das seit Jahresanfang allen Betreuungseinrichtungen an. Bisher einzigartig

in Bayern, wird nun in den teilnehmenden elf Kindergärten und neun Krippen wissenschaftlich untersucht, ob das „Bewegungsmaterial“ Vorteile bringt.

Die Experten hoffen, dass sich die Kleinen nicht nur besser bewegen können. Sie seien außerdem, prognostiziert das Gesundheitsamt, insgesamt gesünder, selbstbewusster, geistig und intellektuell leistungsfähiger.

In der Kinderkrippe des Sozialzentrums Imbuschstraße animiert das „Bewegungsmaterial“ seit Februar schon Halbjährige zum Klettern und Krabbeln. In dazugehörigen Schulungen haben die Erzieherinnen außerdem gelernt, übermäßiges Lob („Ganz toll hast du das gemacht“) durch schlichte Bestätigung („Du hast es geschafft“) zu ersetzen. Die Ergebnisse sind erstaunlich.

So sei ein Kleinkind auf dem Spielplatz des Sozialzentrums eine Leiter hinaufgeklettert. Die Erzieherinnen waren perplex. Das Kind saß eine Zeit lang ohne Angst oben, kletterte dann voller Selbstvertrauen wieder nach unten. Wohl auch, weil man vermied, ängstlich nach ihm zu rufen oder gar Anweisungen zu geben, vermutet Gerburg Fuchs.

Ngoc Nguyen